

Feldtest Elektro – Wärmepumpen:

Nicht jede Wärmepumpe trägt zum Klimaschutz bei

Erfassung der Leistungsfähigkeit von Elektro – Wärmepumpen unter realistischen Betriebsbedingungen am Oberrhein

Eine zweijährige Untersuchung der Lokalen Agenda 21 - Gruppe Umwelt/Energie Lahr und der Ortenauer Energieagentur Offenburg über die Ergebnisse des ersten Messjahres 2006/07

Zusammenfassung

Einführung: In einem zweijährigen „Feldtest Elektro-Wärmepumpen“ untersucht die Lokale Agenda 21 - Gruppe Umwelt/Energie Lahr den Stand heutiger Wärmepumpentechnik, deren Effizienz und Wirtschaftlichkeit zwischen Freiburg im Breisgau und Baden-Baden. Dazu ermittelte die Gruppe 33 Betreiber mit Luft-, Erdreich- und Grundwasser - Heiz-Wärmepumpen und 5 mit Warmwasser-Wärmepumpen in Ein- und Zweifamilienhäusern, die bereit waren, die monatlichen Ablesewerte von Elektro- und Wärmezählern zu melden. Ziel ist es, nicht nur den Teilnehmern am Projekt, sondern auch den Planern, Energieberatern und Handwerkern verlässliche Daten über die effizientesten Wärmepumpensysteme an die Hand zu geben.

Ergebnisse: Es gibt erhebliche Unterschiede zwischen den Leistungsmessungen auf den Testständen und der Werbung auf der einen Seite und der Ermittlung von Arbeitszahlen unter realistischen Betriebsbedingungen auf der anderen Seite. Die Jahresarbeitszahl ist definiert als das Verhältnis von Wärme am Ausgang einer Wärmepumpe zum notwendigen Strom an deren Eingang. Je höher die Arbeitszahl, desto effizienter die Wärmepumpe. Um nennenswert Primärenergie und damit Kohlendioxid einzusparen, ist eine Arbeitszahl von über drei erforderlich.

Auf der Kaltquellenseite sind Erdreich-Wärmepumpen der Spitzenreiter. Bei einer Fußbodenheizung erreichen sie im Mittel eine Erzeuger-Jahresarbeitszahl von $JAZ = 3,4$; davon übertreffen zwei Wärmepumpen sogar die Werbeaussagen von $JAZ = 4$. Die Grundwasser-Wärmepumpen schneiden mit $JAZ = 3,0$ schlechter ab. Schlusslicht bilden die Luft-Wärmepumpen. Bei einer Fußbodenheizung beträgt die Erzeuger-Arbeitszahl im Mittel $JAZ = 2,8$, bei Radiator-Heizkörpern nur $JAZ = 2,3$; bei der System-JAZ sind es nur noch 2,5 bzw. 2,0. Deutlich abgeschlagen sind die ebenfalls mit Luft betriebenen Klein – Warmwasser-Wärmepumpen mit einer mittleren Arbeitszahl von $JAZ = 1,9$.

Schlussfolgerung: Wer Primärenergie und damit das klimaschädliche Treibhausgas CO_2 einsparen will, darf **Luft** - Heiz- und Warmwasser-Wärmepumpen weder bewerben und empfehlen noch finanziell fördern, weil sie in den meisten Fällen keinen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Anders dagegen die Grundwasser- und Erdreich-Wärmepumpen. Sie sind bei mittleren Jahresarbeitszahl von 3,0-3,4 in Lage, bis zu 24% Primärenergie gegenüber einem Brennwertkessel einzusparen.

Unabhängig davon sind aber Hersteller und Handwerker dazu aufgefordert, mehr als bisher die Systemtechnik und die Optimierung der Komponenten im Auge zu behalten. Das würde nicht nur dem Klimaschutz dienen, sondern vielen Wärmepumpensystemen erst einen deutlichen Umweltvorteil verschaffen.

1. Einführung

Bei den Bemühungen um eine Energieeinsparung wächst erneut das Interesse an Wärmepumpen für die Heizung und das Warmwasser. Dabei kommt im Ein- und Zweifamilienhaus nur die Elektro-Wärmepumpe in Frage. Sie kühlt über einen primären Kältekreislauf die Umgebungsluft, das Erdreich oder das Grundwasser ab und hebt („pumpt“) die niedrigen Temperaturen mit Hilfe elektrischer Energie auf ein nutzbares Temperaturniveau im sekundären Wärmekreislauf zum Heizen oder zur Warmwasserbereitung an.

Bisherige Felduntersuchungen und Werbeaussagen lassen aber Zweifel darüber aufkommen, ob alle Wärmepumpensysteme geeignet sind, volkswirtschaftlichen Zielen (Einsparung von Primärenergie und Kohlendioxid) und privatwirtschaftlichen Zielen (Einsparung von Geld über die Lebensdauer der Anlage) gerecht zu werden. Übertriebene Äußerungen von Herstellern, Verbänden und Energieversorgungsunternehmen (EVU) über Jahresarbeitszahlen von 4 –6 (Verhältnis von Wärme-AUSGANG/ Strom-EINGANG) und Slogans wie „mit 100% Sonne heizen“ oder „das umweltfreundlichste Heizsystem, das das Klima entlastet“ schaden der Wärmepumpentechnik mehr, als sie ihr nützen. Das hat schon eine ähnliche Kampagne in den Jahren 1979 und 1980 gezeigt.

Die Lokale Agenda 21 - Gruppe Umwelt/Energie Lahr führt deshalb in Zusammenarbeit mit der Ortenauer Energieagentur in Offenburg seit Oktober 2006 einen zweijährigen „Feldtest Elektro-Wärmepumpen“ durch. Die Messtechnik fördern zu gleichen Teilen die badenova (Freiburg/Breisgau.) und das E-Werk Mittelbaden (Lahr/Schwarzwald). Ein Arbeitskreis begleitet die Untersuchungen. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der Elektro- und Heizungs-Innungen, der EVU, des Steinbeis-Transferzentrums, der Hochschule Offenburg, des Lokalen Agenda 21 - Büros der Stadt Lahr und der Ortenauer Energieagentur.

2. Ziele

Ziel des zweijährigen „Feldtest Wärmepumpen“ ist die Ermittlung des Standes neuerer Technik, der **Jahresarbeitszahl** und der **Wirtschaftlichkeit** unter realistischen Betriebsbedingungen. Die Voraussetzungen dazu sind am Oberrhein recht gut: Hier misst der Wetterdienst die höchsten Umgebungstemperaturen Deutschlands, das begünstigt die Luft-Wärmepumpen. Aber auch die hohe Strömungsgeschwindigkeit des Grundwassers in den mächtigen Kiesschichten des Rheintals wirken sich vorteilhaft auf die Erdreich- und Grundwasser-Wärmepumpen aus. Wenn ein Wärmepumpen-Heizsystem nicht hier effizient arbeitet, wo dann sonst?

Darüber hinaus sind die folgenden Fragen noch nicht hinreichend geklärt:

- Welche der drei **Kaltquellen** Luft, Erdreich und Grundwasser ist die effizienteste?
- Heizung und Warmwasser getrennt oder **kombiniert**?
- Ist ein Heizungs-**Pufferspeicher** nötig und beeinflusst er die Arbeitszahl?
- Sind Heizungskörper vertretbar oder ist eine **Fußbodenheizung** erforderlich?

Das Projekt dient somit nicht nur den Teilnehmern des Feldtests, sondern liefert den Energieberatern, Energieagenturen, potentiellen Interessenten, Planern und Handwerkern auch verlässliche Daten über die effizientesten Wärmepumpensysteme.

3. Vorarbeiten

Die Lokale Agenda 21 - Gruppe Umwelt/Energie Lahr ermittelte zunächst in Zusammenarbeit mit der Ortenauer Energieagentur, dem Ortenaukreis, dem Steinbeis-Transferzentrum, der badenova, dem E-Werk Mittelbaden und der Tagespresse über 100 Interessenten. Nach einer **Vorauswahl** im Hinblick auf die geographische Lage, Art der Kaltquellen und Hersteller blieben 50 übrig. Bei der Begehung dieser Wärmepumpenanlagen verringerte sich die Anzahl aber weiter auf 33 Heiz- und 5 Warmwasser-Wärmepumpen. Die Gründe: Nicht in allen Fällen waren die

Verrohrung und elektrischen Anschlüsse klar, es lagen Fremdverbraucher auf dem Sondertarifzähler, es gab nicht ausreichend Platz zum Einbau der Messgeräte, das Interesse des Betreibers ließ nach oder die Anlagen waren ähnlich.

Die 33 ausgewählten Wärmepumpenanlagen stellen die **Vielfalt der vorhandenen Systeme** dar: Es sind die Kaltquellen Luft (13), Erdreich (13) und Grundwasser (7) in repräsentativer Auswahl vertreten, und zwar zwischen Freiburg und Baden-Baden sowie zwischen dem Rhein- und Kinzigtal in 4 EVU-Versorgungsgebieten. Die Wärmepumpen stammen von 11 Herstellern. 24 Anlagen verfügen über eine integrierte und 9 über eine getrennte Warmwasserbereitung, 6 arbeiten ohne einen Heizungspufferspeicher und 22 von 33 mit einer Fußbodenheizung.

Unter den Wärmepumpenanlagen befinden sich vier **Sonderfälle**. Es handelt sich dabei erstens um eine Luft-Wärmepumpe, die die Luft nicht direkt von der Frischluft bezieht, sondern vorerwärmt über die Wohnräume; zweitens um zwei Erdreich-Wärmepumpen mit einer sog. Heißgasentwärmung für die Warmwasserbereitung; drittens eine Kompakt-Wärmepumpe mit Wärmerückgewinnung und Vorerwärmung der Frischluft über einen Erdkollektor in einem Passivhaus und schließlich viertens um fünf Klein-Wärmepumpen für die Warmwasserbereitung.

Zur Beurteilung der **Effizienz** aller Wärmepumpen ist die **Jahresarbeitszahl JAZ** die wichtigste Kenngröße. Sie ist definiert als das Verhältnis von erzeugter Wärme am Ausgang der Wärmepumpe (Nutzwärme) zur notwendigen elektrischen Energie (Strom) am Eingang. Dieses Verhältnis muss mindestens 3 betragen, damit Elektro-Wärmepumpen überhaupt nennenswert zum Klimaschutz beitragen können und um die erheblichen Mehrkosten gegenüber einem Brennkessel in Höhe von 8 000 bis 16 000 Euro zu rechtfertigen. Ein Beispiel dazu: Wenn die Werbung von einer Arbeitszahl $JAZ = 4$ spricht, dann meint sie, dass 25% Strom erforderlich ist, um zusammen mit 75% Umweltwärme (Luft, Erde oder Wasser) 100% Nutzwärme zu erzeugen. Eine so hohe Arbeitszahl erreichen unter realistischen Betriebsbedingungen aber nur wenige Erdsonden-Wärmepumpen.

4. Durchführung der Messungen

Die Energieversorgungsunternehmen bieten Elektro-Wärmepumpenbetreibern **Sondertarife** mit einem Rabatt von bis zu 50% auf den Haushaltstarif an (Quersubvention). Dafür müssen sie an Wochentagen mit einer Stromunterbrechung bei den Wärmepumpen von maximal dreimal pro Tag zu je 1,5 - 2 Stunden rechnen. Die 22 Fußbodenheizungen berührt das eigentlich nicht, ihre Wärmespeicherkapazität ist ausreichend groß, um die Räume kontinuierlich mit Wärme zu versorgen. Trotzdem kommen im Feldtest bei insgesamt 80% der Wärmepumpenanlagen Heizungspufferspeicher zwischen 200 und 1000 Litern zum Einsatz – wohl aus Gründen der Sicherheit und der einfacheren hydraulischen Anbindung an den Heizkreis.

Auf dem Sondertarifzähler liegen auch elektrische Verbraucher, die eigentlich gar nicht dahin gehören und umgekehrt. Das handhabt jedes Elektrizitätswerk und jeder Handwerker anders. Eine einheitliche Richtlinie gibt es nicht. Es erforderte deshalb einen beachtlichen Aufwand, vor Ort die IST-Lage zu ermitteln und mit Hilfe von Zwischenzählern in eine einheitliche SOLL-Lage zu überführen. Im Einvernehmen mit dem Arbeitskreis erfasst die Agenda-Gruppe nur die folgenden wärmepumpenspezifischen elektrischen Verbraucher:

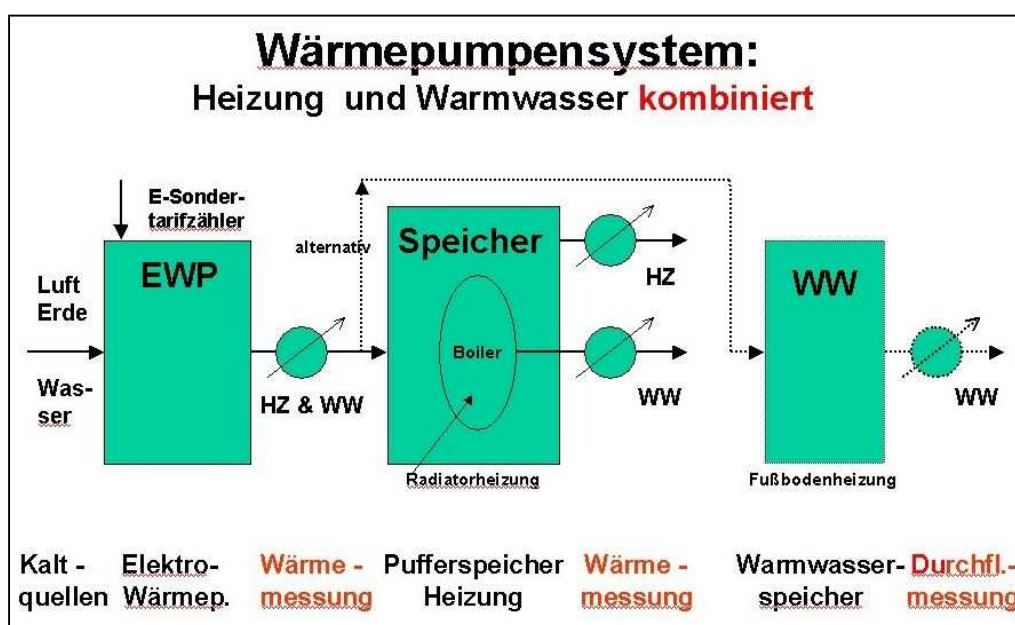
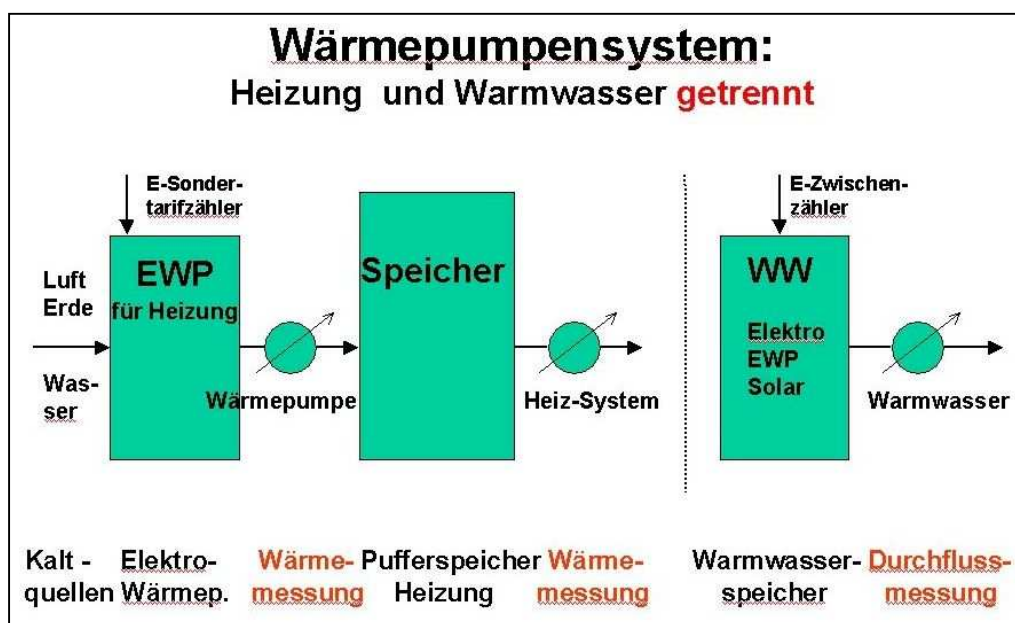
- Wärmepumpe einschließlich Steuerung/ Regelung
- Lüfter (Luft), Sole- (Erdreich) bzw. Förder- (Grundwasser) – Pumpe
- Ladepumpe Warmwasserspeicher falls vorhanden
- Elektro-Heizstab als Notheizung (bei Erdreich- und Grundwasser-Wärmepumpen fast immer per Hand ausgestellt).

Die Umwälzpumpe für den Heizkreis liegt oft auf dem Sondertarifzähler. Hin- und wieder auch der Heizlüfter im Bad und die Lüftungsanlage. Diese Verbraucher müssen mit Hilfe von Zwischenzählern herausgerechnet werden, weil sie nicht zur Wärmepumpe gehören.

Die Betreiber melden monatlich die Wärme- und Elektrozählerstände. Der Aufwand für die regelmäßige Überwachung, Erinnerungen, Prüfungen auf Plausibilität, Nachhaken und Nachbegründungen ist hoch. Doch die Arbeit lohnt sich. Denn nur so ist die Agenda-Gruppe in der Lage, belastbares Zahlenmaterial vorzulegen. Außerdem hat sie schon in den ersten paar Monaten mit dazu beigetragen, die Effizienz von einigen Wärmepumpen zu verbessern.

4.1 Normal - Messprogramm

Von den 33 Wärmepumpenanlagen laufen **32 im Normal-Messprogramm**. Das heißt: Bei ihnen sind nur Wärme- und Elektrozähler eingebaut, die die Betreiber monatlich ablesen müssen. Die folgenden beiden Bilder zeigen schematisch die Messtechnik bei einem Wärmepumpensystem mit getrennter und kombinierter Warmwasserversorgung.



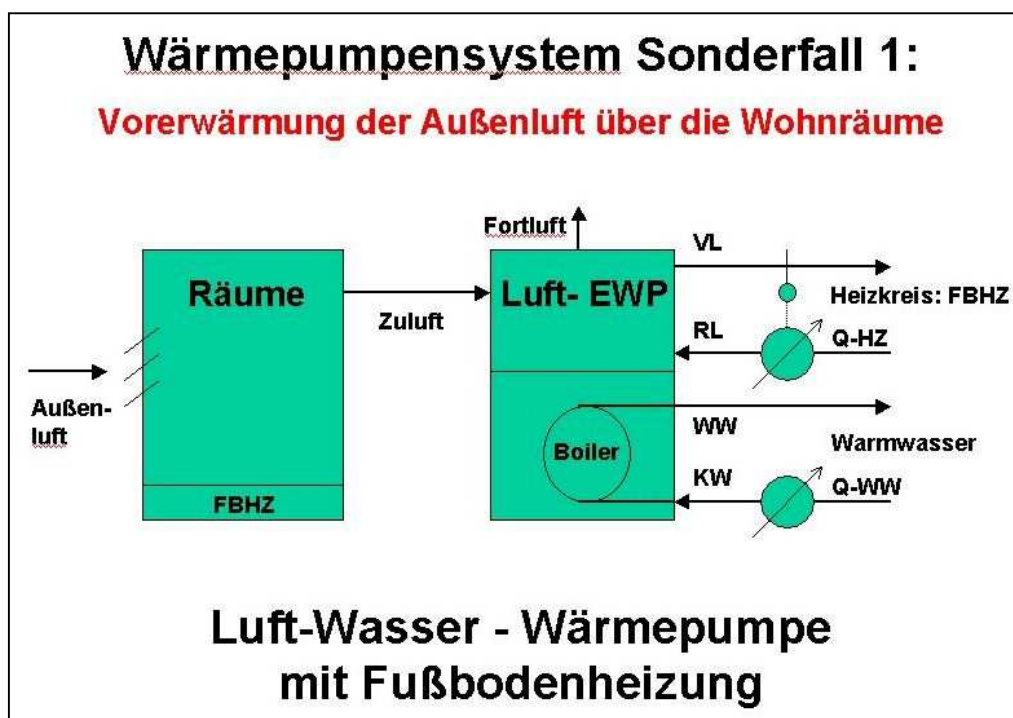
Nebenbei: Während vor und hinter dem Heizungspufferspeicher die Wärmemenge (kWh = Kilowattstunde) direkt gemessen wird, erfolgt die Ermittlung der Warmwasser-Wärmemenge über die Messung des Durchflusses (m^3 = Kubikmeter) und der Multiplikation mit einem Faktor, so wie das bei der Abrechnung mit Mietern üblich ist.

4.2 Sonder-Wärmepumpenanlagen

4.2.1 Sonderfall 1: Luft-Wärmepumpe mit **Vorerwärmung** der Umgebungsluft (**Frischluf**) durch die **Wohnräume**

In Heizungsfachkreisen gibt es unterschiedliche Ansichten, ob es Vorteile bringt, die Frischluft direkt dem Verdampfer der Luft-Wärmepumpe zuzuführen oder sie zuerst über die Wohnräume vorzuwärmen. Der Charme der Raumluftvorerwärmung besteht darin, dass sich Heizung und kontrollierte Lüftung mit nur geringem Aufwand verbinden lassen. Andere wenden freilich ein, dass es sich bei diesem System um einen Wärmekurzschluss handelt, das keinen Nutzen bringt.

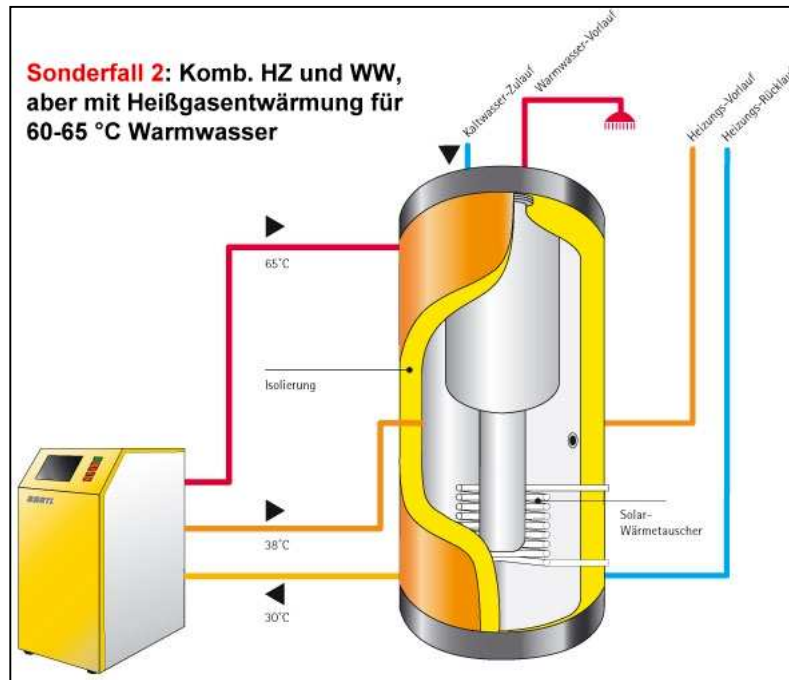
Die Agenda-Gruppe hat deshalb das unten dargestellte Wärmepumpensystem mit in das Messprogramm aufgenommen, um die Effizienz dieser kombinierten Anlage für Heizung- und Warmwasser im Vergleich zu normalen Luft-Wärmepumpen zu ermitteln.



4.2.2 Sonderfall 2: Erdsonden-Wärmepumpen mit **Heißgasentwärmung** zur Warmwassererwärmung bis zu 65 °C

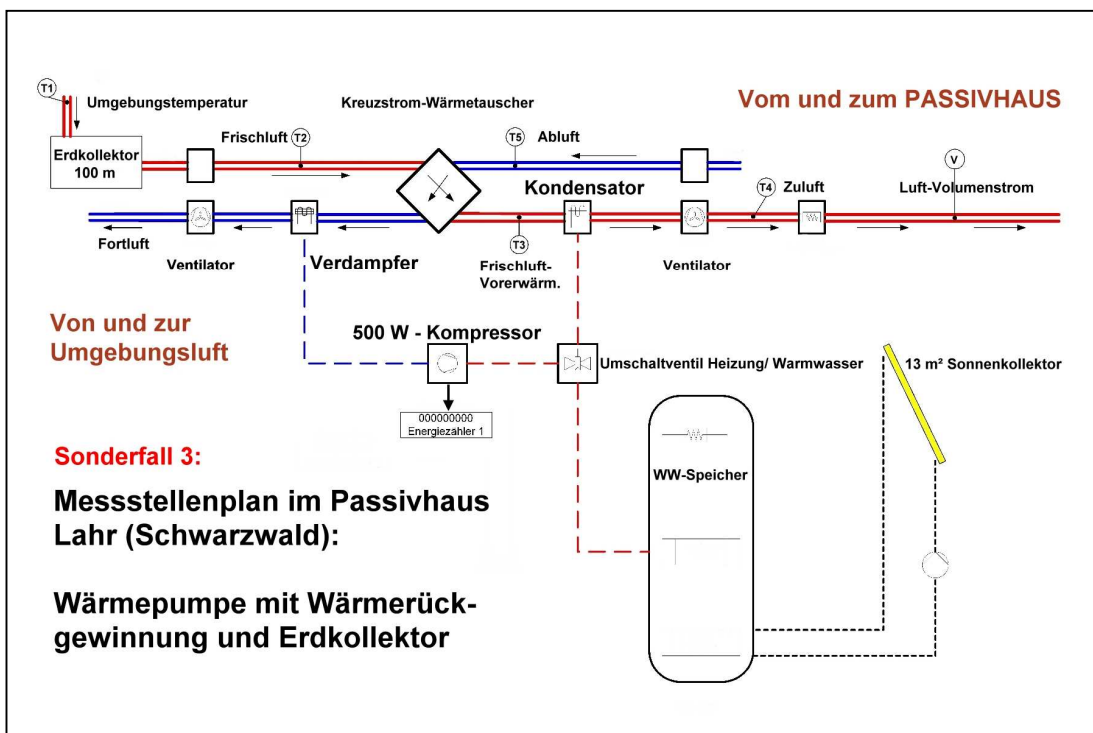
Ein Wärmepumpen-Hersteller wirbt mit „Warmwassertemperaturen bis 65°C bei hervorragender Leistungszahl“. Der Clou: Die Heißgasentwärmung. Er zweigt 10% der Heizleistung im Kältemittelkreislauf für das höhere Warmwasser-Temperaturniveau ab und speist diese in den oberen Teil des auf der nächsten Seite dargestellten Speichers ein.

Ob diese Heißgasentwärmung Vorteile bringt, untersucht die Agenda-Gruppe an zwei Erdsonden-Wärmepumpen, eine mit Fußbodenheizung und eine mit Radiatoren.



4.2.3 Sonderfall 3: Luft - Kompakt-Wärmepumpe mit Vorerwärmung der Luft durch einen 100 m – Erdkollektor und Wärmerückgewinnung der Abluft aus einem **Passivhaus**

Die Effizienz dieses Wärmepumpensystems ist mit dem Normal-Messprogramm unter Kapitel 4.1 nicht mehr zu erfassen. Mit Unterstützung von drei Firmen hat deshalb die Agenda-Gruppe ein Passivhaus in Lahr mit einer kompletten automatischen Messwerterfassungsanlage bestückt (siehe Messstellenplan unten). Der Logger tastet im Rhythmus von zwei Sekunden alle acht Messkanäle ab, berechnet intern bereits abgeleitete Kenngrößen, z.B. Arbeitszahlen, und speichert alle 10 Minuten die Mittelwerte ab. Das Auslesen der Daten in einen Notebook erfolgt einmal im Monat.



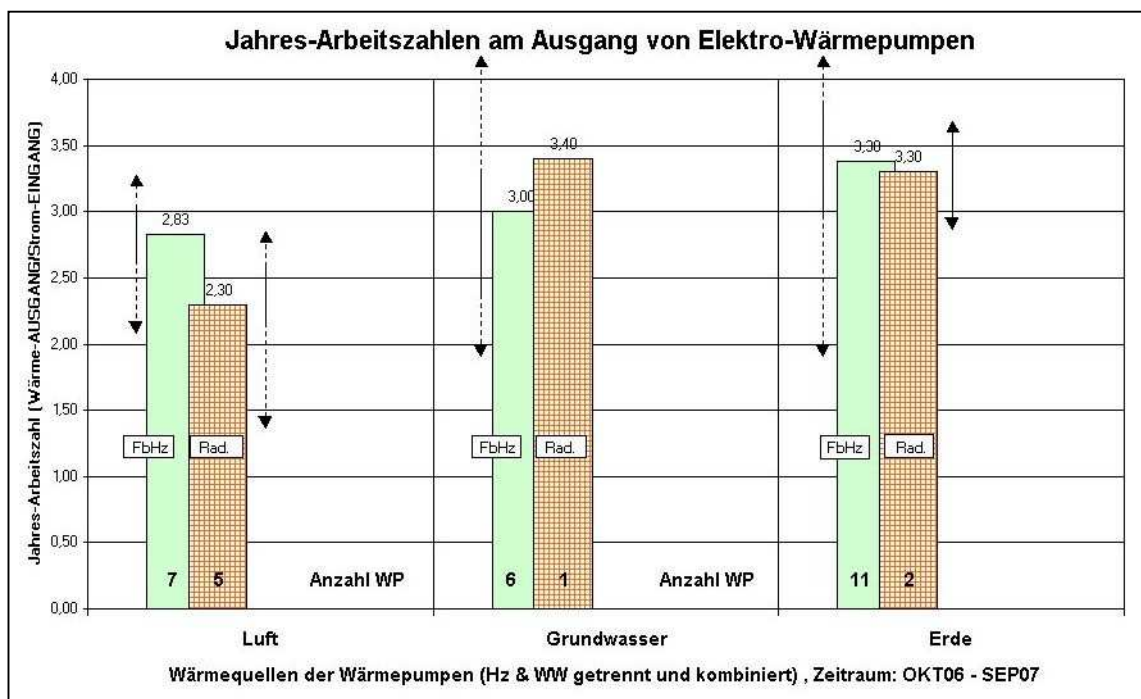
4.2.4 Sonderfall 4: Luft - Klein-Wärmepumpen für die Warmwasserbereitung

Klein-Wärmepumpen für die Warmwasserbereitung stehen oft im Keller, wo sie meist Vorratsräume abkühlen sollen (hoffentlich nicht in einem Heizungsraum: Wärmekurzschluss!). Ob dieses Ziel erreicht werden kann, steht im Feldtest nicht zur Debatte. Die geringe Kompressorleistung, die Verlustwärme des integrierten Warmwasserspeichers und die fehlende Dämmung der Kellerräume sprechen dagegen. Es interessiert vielmehr, ob die fünf zu untersuchenden Klein-Wärmepumpen Primärenergie und damit Kohlendioxid einsparen können oder ob eine Sonnenkollektoranlage eine effizientere Investition darstellt.

5 Ergebnisse

5.1 Normal-Messprogramm

Das folgende Bild zeigt das Jahresergebnis von Oktober 2006 bis September 2007. Aufgetragen ist die entscheidende Größe für die Effizienz von Wärmepumpen, nämlich die in Kapitel 3 definierte Jahresarbeitszahl JAZ. Die Graphik unterscheidet unterschiedliche Kaltquellen (Luft, Erde und Grundwasser) und Wärmesenken (Fußboden- und Radiatorheizungen).



Die beiden linken Säulen stellen die gemittelten Arbeitszahlen der **Luft**-Wärmepumpen dar, gemessen direkt an deren Ausgängen, und zwar für Fußbodenheizungen (grüne Säule: Mittel JAZ = 2,83) und Radiatorheizungen (gerastert: Mittel JAZ = 2,30). Die Zahlen am Fuß der graphischen Darstellung informieren über die Anzahl der gemittelten Wärmepumpen und die senkrechten Pfeile an den Säulen über die Variation der Einzelwerte (durchgezogen: Hauptfeld, gestrichelt: Extreme).

Während der Unterschied zwischen den Nieder- und Mitteltemperaturheizkreisen in der Heizperiode noch 0,65 AZ-Punkte betrug, verringert er sich ganzjährig auf 0,53 AZ-Punkte. D.h.: Radiatoren brauchen wegen des höheren Temperaturniveaus in der Heizperiode 28 % und ganzjährig 23% mehr Strom. Nur zwei Luft-Wärmepumpen von dreizehn (12 + Sonderfall 3) übertreffen die Jahresarbeitszahl von JAZ = 3, und zwar mit 3,1 und 3,3.

Die beiden mittleren Säulen zeigen links (grün) die gemittelte Jahresarbeitszahl von **Grundwasser**-Wärmepumpen mit Fußbodenheizungen. Entgegen den Erwartungen vieler schneiden sie mit einer JAZ= 3,0 im Vergleich zu Erdreich-Wärmepumpen nicht so gut ab. Die Gründe dafür sind:

- Erdreich-Wärmepumpen verfügen über einen geschlossenen Solekreislauf, arbeiten somit immer optimal bei konstantem Durchfluss. Die Sole-Umwälzpumpe nimmt nur eine Leistung von 120-150 Watt auf (Ein- Zweifamilienhaus).
- Grundwasser-Wärmepumpen verfügen dagegen auf der Kaltseite über einen offenen Kreislauf. Der Durchmesser des Bohrlochs ist in vielen Fällen mit 10-15 cm Durchmesser nicht ausreichend groß, so dass bei einem Fördervolumen von bis zu 2 m³/h nicht ausreichend Wasser nachströmt. Die Druckhöhe und damit der Durchfluss sind deshalb variabel. Darüber hinaus setzt sich der Schmutzfänger nach und nach zu und wird in der Praxis nicht regelmäßig gereinigt. Letztendlich hat die Grundwasser-Förderpumpe im Vergleich zu einer Erdreich-Solepumpe auch eine doppelt so hohe Leistungsaufnahme von 250 bis 350 Watt.

Diese Gründe verschlechtern die Jahresarbeitszahlen unter real existierenden Betriebsbedingungen gegenüber Erdreich-Wärmepumpen – trotz höherer Kaltquellentemperatur.

Bemerkenswert ist die große Bandbreite der Einzelwerte von JAZ = 1,9 bis JAZ = 4,2 und dass der einsame Spitzenwert von 4,2 von einer Wärmepumpe herrührt, die das Grundwasser aus einem offenen Brunnen mit einem Durchmesser von zwei Metern bezieht. Hier müssen Hersteller, Bohrlochfirmen und Handwerker, ähnlich wie bei den Erdreich-Wärmepumpen, noch erheblich an einer Systemoptimierung der Komponenten „Kaltquelle - Wärmepumpe / Regelung - Wärmesenken / Hydraulischer Abgleich“ arbeiten. Schließlich ist bei Grundwasser-Wärmepumpen eine Jahresarbeitszahl von über 4 möglich.

Die rechte Säule in der Mitte (gerastert) zeigt die Jahresarbeitszahl von nur einer Grundwasser-Wärmepumpe mit Radiatorheizung. Dass sie über dem Mittel der Fußbodenheizungen liegt, ist zufällig.

Die beiden rechten Säulen zeigen schließlich die gemittelten Jahresarbeitszahlen für die **Erdreich**-Wärmepumpen. Elf verfügen über vertikale Erdsonden und zwei über horizontale Erdregister. Die Mittel dieser Arbeitszahlen liegen mit JAZ = 3,38 (Fußbodenheizung) und JAZ = 3,30 (Radiatoren) über der Mindest-Arbeitszahl von JAZ = 3. Der Unterschied zwischen beiden Wärmeüberträgern beträgt hier nur rund 0,1 - AZ-Punkte. Bei einer erhöhten Anzahl von Radiatorheizungen wäre die Differenz vermutlich größer. Trotzdem dürfte die Aussage noch zulässig sein, dass Erdreich-Wärmepumpen gegenüber Radiatoren toleranter als Luft-Wärmepumpen sind.

Die graphische Darstellung zeigt die Jahresergebnisse am **Ausgang** der Wärmepumpen (**Erzeuger-Arbeitszahl** für „nur Heizung“ oder „Heizung und Warmwasser“). Berücksichtigt man noch die wärmepumpenspezifischen Komponenten eines oft vorhandenen Heizungspufferspeichers (bei 22 von 33 Wärmepumpen) und des Brauchwasserspeichers (aber nicht den Heizkreis und dessen Umwälzpumpe), dann erniedrigen sich die Jahresarbeitszahlen um rund 0,3 Arbeitszahlpunkte (Mittel von 11 Wärmepumpensystemen: -0,34). Diese als **System-Arbeitszahl** bezeichnete Kenngröße ist nahezu unabhängig von den Kaltquellen und den Wärmesenken sowie einer getrennten oder kombinierten Warmwasserversorgung.

Bei den **getrennten Wärmepumpensystemen** für Heizung und Warmwasser (siehe Kapitel 4.1, Bild 1) sinkt die System-Arbeitszahl beträchtlich, wenn -wie von manchen E-Werken empfohlen- der Betreiber das Brauchwasser mit einem Elektro-Standspeicher erwärmt, und zwar um minus 0,8-Arbeitszahlpunkte (Mittel von 3 Luft-WP mit FbHz). Ökologisch gesehen die schlechteste Lösung!

Beim Ersatz des Elektrospeichers durch eine Warmwasser-Kleinwärmepumpe -ebenfalls von manchen E-Werken und Herstellern empfohlen- erniedrigt sich die System-Arbeitszahl zwar nur

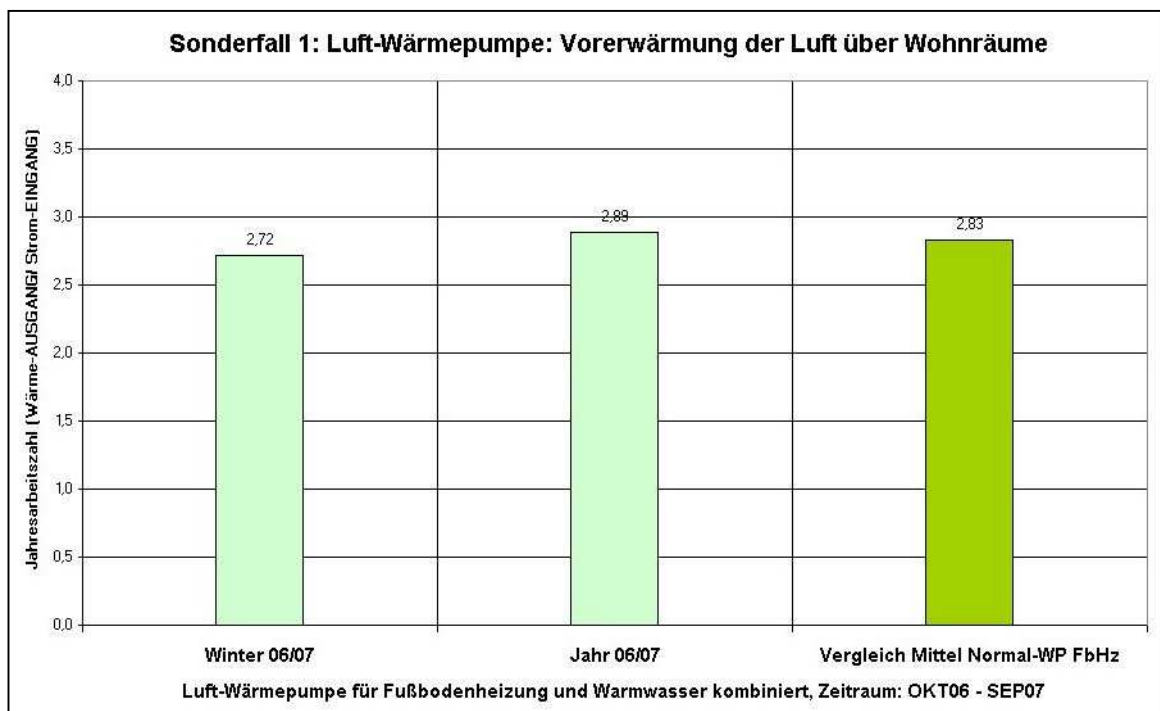
um minus 0,3-Arbeitszahlpunkte (Mittel von 4 Luft-WP mit FbHz und Radiatoren), das Ergebnis entspricht damit aber den **kombierten Wärmepumpensystemen** „Heizung und Warmwasser“ (siehe Kapitel 4.1, Bild 2). Und da fragt man sich dann, warum der Betreiber noch in eine kleine Warmwasser-Wärmepumpen mit Kosten von rund 2000 Euro investieren soll ?

Fazit: Eine getrennte Warmwasserversorgung bringt selbst bei einer Warmwasser-Wärmepumpe keine Vorteile. Die Lokale Agenda 21 - Gruppe Umwelt/Energie Lahr empfiehlt deshalb die kombinierte Heiz- und Brauchwassererwärmung; die ineffizienten Elektrospeicher und Warmwasser-Wärmepumpen sind dann nicht erforderlich. Wer ökologisch betrachtet mehr tun will, der sollte für die Warmwasserbereitung Sonnenkollektoren wählen und diese gegenüber der üblichen Auslegung etwas überdimensionieren. Dann deckt er in der Nicht-Heizperiode fast vollständig seinen Warmwasserbedarf solar und übers Jahr zu rund 65 %.

5.2 Sondermessungen

5.2.1 Sonderfall 1: Luft-Wärmepumpe mit **Vorerwärmung** der Umgebungsluft (**Frischluff**) durch die **Wohnräume** (siehe Kapitel 4.2.1)

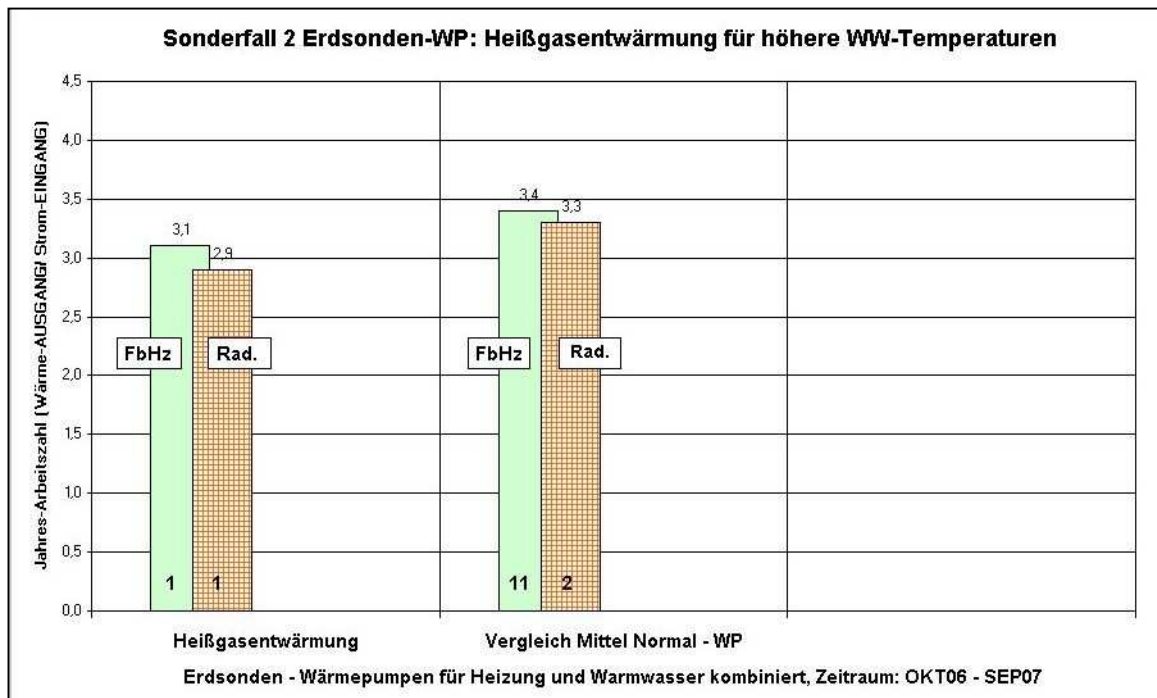
Das nächste Bild zeigt die Arbeitszahlen einer Luft-Wärmepumpe mit Fußbodenheizung, die die Frischluft nicht direkt, sondern vorerwärmt über die Wohnräume bezieht. Die Abluft-Wärmepumpe deckt den Bedarf für Heizung und Warmwasser.



Die linke Säule stellt die Arbeitszahl in der Heizperiode dar und die mittlere den ganzjährigen Wert. Der Vergleich mit dem Mittel von sieben Normal-Wärmepumpen (rechts) zeigt, dass sich in beiden Fällen praktisch kein Vorteil ergibt. Der Wärmebedarf des Hauses ist für diese Abluft-Wärmepumpe zu hoch. Offensichtlich handelt es sich hier um eine Überlüftung mit einem Wärmerückschluss. Eine zusätzliche Wärmerückgewinnung aus der Abluft der Wohnräume (4- statt 2-Rohr-Anschluss) wäre in diesem Fall günstiger gewesen.

5.2.2 Sonderfall 2: Erdsonden-Wärmepumpen mit **Heißgasentwärmung** zur Warmwassererwärmung bis zu 65 °C (siehe Kapitel 4.2.2)

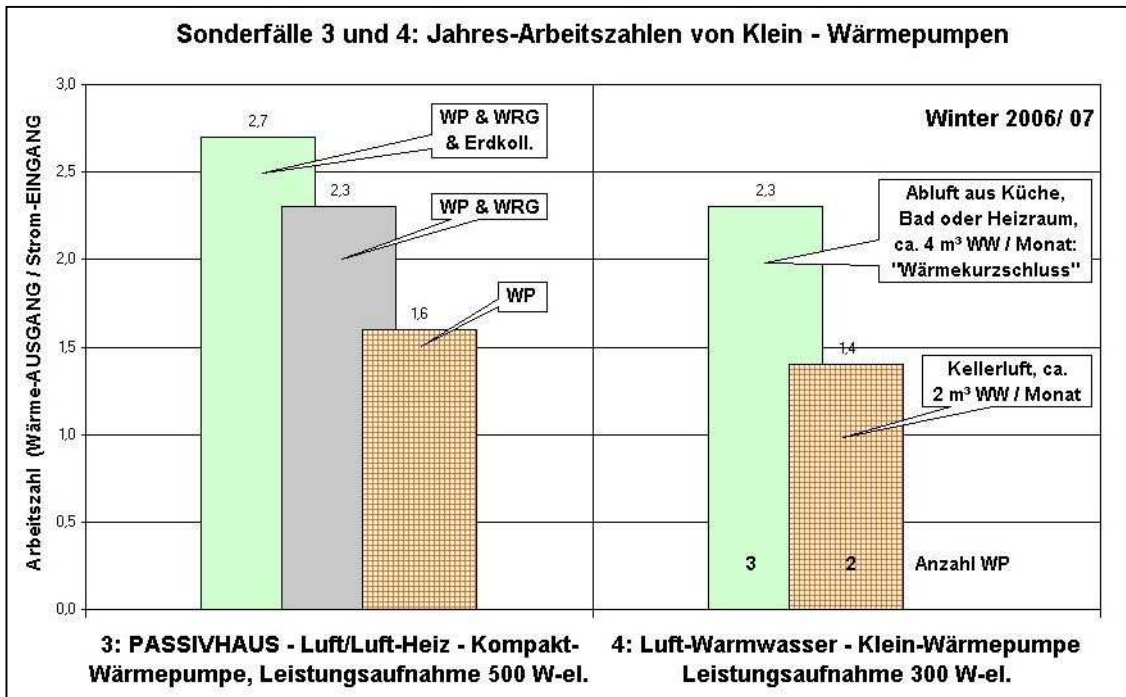
Das folgende Diagramm zeigt auf der linken Seite die Arbeitszahlen einer Heißgasentwärmung bei einer Wärmepumpe mit Fußbodenheizung (grün) und einer mit Radiatorheizung (gerastert). Beide sind Erdsonden-Wärmepumpen.



Die Jahresarbeitszahlen bewegen sich um JAZ = 3 und liegen damit um etwa 0,3 – 0,4 - Arbeitszahlpunkte unter dem Mittel vergleichbarer Normal - Erdsonden-Wärmepumpen (Säulen in der Mitte der graphischen Darstellung). Ein Vorteil der Heißgasentwärmung für die Warmwasserbereitung bis 65°C ist nicht erkennbar.

5.2.3 Sonderfall 3: Luft - Kompakt-Wärmepumpe mit Vorerwärmung der Luft durch einen 100 m – **Erdkolektor** und **Wärmerückgewinnung** der Abluft aus einem **Passivhaus** (siehe Kapitel 4.2.3)

Das nächste Bild zeigt auf der linken Seite die Effizienz einer 500 Watt – Kompakt - Luft/Luft-Wärmepumpe in einem Passivhaus.



Die drei Säulen stellen folgende Komponenten und Systeme dar:

- gerastert: 500 W - Kompakt-**Wärmepumpe allein**;
vergleichbar mit dem Mittel von zwei 300 W – Warmwasser-Wärmepumpen „Keller“ (siehe Sonderfall 4 auf der rechten Seite)
- grau: Wärmepumpe wie zuvor, aber mit **Wärmerückgewinnung** aus der Abluft des Passivhauses;
vergleichbar mit dem Mittel von drei 300 W – Warmwasser-Wärmepumpen „Abluft“ (siehe Sonderfall 4 auf der rechten Seite)
- grün: Wärmepumpe wie zuvor, aber zusätzlich Vorerwärmung der Frischluft über einen 100 m **Erdkollektor**;
vergleichbar mit dem Mittel von Luft-Wärmepumpen mit Fußbodenheizung (siehe Kapitel 5.1).

Die Jahresarbeitszahl der Kompakt-Wärmepumpe allein beträgt JAZ = 1,6 und ist damit vergleichbar mit den Mittelwerten von Klein-Wärmepumpen für die Warmwasserbereitung. Die Kompakt-Wärmepumpe verbessert aber ihr Ergebnis durch die Wärmerückgewinnung aus der Abluft auf JAZ = 2,3 und durch den Erdkollektor auf JAZ = 2,7. Nur weil der Betreiber seinen Strom vom Ökostromlieferanten „Elektrizitätswerk Schönau“ bezieht, kommt diese Luft-Wärmepumpe auf eine positive Primärenergiebilanz und leistet damit einen Beitrag zum Klimaschutz.

5.2.4 Sonderfall 4: Luft - Klein-Wärmepumpen für die Warmwasserbereitung

Die voran gegangene graphische Darstellung zeigt auf der rechten Seite noch die Jahresarbeitszahlen von fünf Klein-Wärmepumpen für die Warmwasserbereitung. Drei davon arbeiten relativ gut mit einer mittleren JAZ = 2,3 und Einzelwerten von 2,1, 2,2 und 2,5. und zwei schlecht mit einer JAZ = 1,4 (Einzelwerte: 1,2 und 1,5). Die Gründe für die drei besser abschneidenden Wärmepumpen liegen im höheren Warmwasserverbrauch (ca. 4 m³/Monat statt 2 m³/Monat) und in der Nutzung der warmen Abluft aus Küche, Bad und Heizungsraum (Wärmekurzschluss).

Alle Warmwasser-Wärmepumpen erreichen aber bei weitem nicht das Klimaschutzziel mit einer Arbeitszahl von über $AZ = 3$. Dieser Wärmepumpentyp sollte deshalb nicht mehr zum Einsatz kommen, ganz abgesehen davon, dass die getrennten Wärmepumpensysteme gegenüber den kombinierten (Heiz- und Warmwasser von derselben Wärmepumpe) keine Vorteile bringen (siehe Kapitel 5.1, Seiten 8 und 9) und damit bis auf wenige Sonderfälle gar nicht mehr notwendig sind.

5.3 Zusammenfassung der ersten Ergebnisse

Die Messwerte des ersten Jahres OKT06 – SEP07 zeigen deutlich, dass es erhebliche Unterschiede gibt zwischen den Ergebnissen von Leistungszahlen auf den Testständen und Werbeausagen auf der einen Seite und der realen Welt der Jahresarbeitszahlen auf der anderen Seite. Hersteller messen nämlich die Leistungszahlen auf den Testständen unter sehr günstigen Rahmenbedingungen, die in der Praxis nicht einzuhalten sind. Es sind jedoch noch zu berücksichtigen:

- Der Systemgedanke: Optimale Abstimmung von Kaltquellen, Wärmepumpen und Wärmesenken
- Variable Wasserdurchsätze auf der Kaltseite
- Instationäre Betriebsweise: Teillasten und Takten
- Höhere Nutztemperaturen für das Warmwasser (wenn Fußbodenheizung kombiniert mit Warmwasser)
- Strom für Sole-, Förder- und ev. Ladepumpen, Strom für Lüfter und Notheizstäbe
- Heizungspufferspeicher 200-1000 l; er erniedrigt die Arbeitszahl um etwa minus 0,1 Punkt
- Hydraulischer Abgleich des Heizkreises: obwohl vorgeschrieben nur selten durchgeführt
- Fehlende oder mangelhafte Wartung und Einstellungen am Bedienpult.

Diese Punkte verringern die Teststands-Leistungszahlen unter realistischen Betriebsbedingungen beachtlich. Das war und ist zwar in Fachkreisen bekannt, der potentielle Wärmepumpenkunde erfährt davon aber nur selten. Es ist aber eine grundsätzliche Aufgabe der Lokalen Agenda 21 - Gruppe Umwelt/Energie Lahr, darüber unabhängig aufzuklären.

Auf der **Kaltquellenseite** sind die Erdreich-Wärmepumpen der Spitzenreiter. Sie erreichen in Verbindung mit einer Fußbodenheizung im Mittel eine Jahresarbeitszahl von $JAZ = 3,4$. Davon übertreffen zwei von dreizehn Erdreich-Wärmepumpen sogar das Werbeziel von $JAZ = 4$.

Für manche enttäuschend schneiden die Grundwasser-Wärmepumpen ab. Beim Betrieb mit einer Fußbodenheizung erreichen sie im Mittel nur $JAZ = 3,0$. Die Gründe dazu gehen aus Kapitel 5.1 hervor. Eine von sieben übertrifft mit einer $JAZ = 4,2$ freilich das Werbeziel von $JAZ = 4$.

Das Schlusslicht bilden die Luft-Wärmepumpen. Bei Fußbodenheizungen beträgt die Erzeuger-Jahresarbeitszahl im Mittel $JAZ = 2,8$. Deutlich abgeschlagen sind die Klein - Warmwasser-Wärmepumpen. Der Mittelwert beträgt nur $JAZ = 1,9$ mit einer Bandbreite von $JAZ = 1,2 - 2,5$.

Auf der **Wärmesenkenseite** ist die Fußbodenheizung der Favorit. Die Jahresarbeitszahlen liegen während des Winterbetriebes gegenüber einer Radiatorheizung im Mittel um 0,3 (Erdreich-WP) bzw. 0,65 (Luft-WP) - Arbeitszahlpunkte höher; beim Ganzjahresbetrieb sind es nur noch rund 0,1 bzw. 0,5 - Arbeitszahlpunkte. Luft-Wärmepumpen reagieren also im Gegensatz zu Erdreich-Wärmepumpen empfindlicher mit einem erhöhten Stromverbrauch, wenn der Betreiber Radiatoren einsetzt.

Diese Feststellung ist wichtig, weil Hersteller, Handwerker und Energieversorgungsunternehmen die Luft-Wärmepumpen auch gerne für den großen Markt der Altbausanierung propagieren – auch in Verbindung mit Radiatorheizungen. Natürlich lässt sich eine Luft-Wärmepumpe auch mit Radiatoren betreiben, die Interessensvertreter müssen aber den potentiellen Hauslebauern ehrlich sagen, dass sie dann 23 % mehr Strom verbrauchen.

Die **getrennte Warmwasserversorgung** (Kapitel 4.1, Bild 1) bringt gegenüber der **kombinierten** (Kapitel 4.1, Bild 2) keine Vorteile. Die ineffizienten Elektro-Standspeicher und Warmwasser-Wärmepumpen sind deshalb überflüssig.

Die **Sonderfälle** 1 – 4 bringen ebenfalls keine Vorteile gegenüber Normal-Wärmepumpen:

- Die Vorerwärmung von Frischluft über die Wohnräume deutet bei der Luft-Wärmepumpe auf eine übermäßige Lüftung und damit auf einen Wärmekurzschluss hin.
- Die Arbeitszahlen bei der Heißgasentwärmung für bis zu 65°C Warmwasser liegen unter den Mitteln von Normal-Anlagen.
- Die Kompakt-Wärmepumpe in einem Passivhaus erreicht wie auch andere Luft-Wärmepumpen nur eine Arbeitszahl von unter $AZ = 3$. Beim Passivhaus gibt es freilich wegen des geringen Leistungsbedarfes aber kaum eine andere Wahl.
- Das Mittel der Jahresarbeitszahl von Klein - Warmwasser-Wärmepumpen beträgt nur $JAZ = 1,9$. Selbst ein hoher Warmwasserverbrauch und die Nutzung von Abwärme aus Küche, Bad und sogar dem Heizungsraum (!) verschaffen diesen Wärmepumpen keinen Umweltvorteil.

6 Empfehlungen

Die Lokale Agenda 21 – Gruppe Umwelt/Energie empfiehlt auf Grund der Jahresergebnisse von 33 Heiz- und 5 Warmwasser-Elektro-Wärmepumpen

- Erdreich-Wärmepumpen (Sonden oder Horizontalregister) in Verbindung mit Fußbodenheizungen wegen ausreichender Effizienz und merklichem Beitrag zum Klimaschutz. Dieses System erspart der Umwelt bei einer in der Praxis ermittelten Jahresarbeitszahl von 3,4 etwa 25 % Kohlendioxid gegenüber einem Brennkessel. Dazu ist freilich eine berechnete Jahresarbeitszahl von über 4 notwendig.
- Verzicht auf einen Heizungspufferspeicher bei Fußbodenheizungen, weil diese schon einen ausreichend hohen thermischen Puffer darstellen. Der Gewinn: plus 0,1-Arbeitszahlpunkte und geringere Investitionskosten. Außerdem: Die Fußbodenheizungen etwas großzügiger auslegen (max. 30 °C statt 35°C), die Heizkurven nicht zu hoch einstellen und den vorgeschriebenen hydraulischen Abgleich bei der Wärmesenke auch durchführen!
- Kombinierte Wärmepumpensysteme für Heizung und Warmwasser, weil die getrennte Warmwasserversorgung keine Vorteile bringt. Das erübrigt die ineffizienten Elektrospeicher und Warmwasser-Wärmepumpen.
- Keinen Einsatz von Luft-Wärmepumpen, weil sie unter realistischen Betriebsbedingungen nur in ganz wenigen Einzelfällen effizient sind. Das Mittel der Erzeuger-Arbeitszahl beträgt nur 2,8 und der System-Arbeitszahl 2,5. Damit lässt sich das Klimaschutzziel der Bundesregierung nicht erreichen, bis zum Jahre 2020 30% Primärenergie und damit das schädliche Treibhausgas Kohlendioxid einzusparen. Das gelingt nur mit Grundwasser- und Erdreich-Wärmepumpen.

Zum letzten Punkt: Diese klare Aussage lässt sich schon heute machen, weil

- die Effizienzmessungen in der wärmsten Gegend Deutschlands stattfinden (Jahresmittel 10,5 °C). In der übrigen Bundesrepublik dürfte wegen der kälteren Witterung (z.B. Bremen 6,5°C) mit niedrigeren Arbeitszahlen zu rechnen sein. Außerdem ist um den Gefrierpunkt herum ein vermehrter elektrischer Energiebedarf für das Auftauen des Lamellenverdampfers notwendig, und an den öfters auftretenden Frosttagen benötigt der Not-Heizstab mehr Strom,
- die erste Heizperiode des „Feldtests Elektro-Wärmepumpe“ die wärmste seit Aufzeichnung der Wetterdaten im Jahre 1901 war. Die Umgebungstemperatur lag von Oktober 2006 bis

März 2007 im Mittel um knapp 3°C über dem 30-jährigen Mittel, gemessen am Lahrer Flugplatz zwischen 1961 und 1990; im Januar 2007 lag sie sogar um fast 5°C höher. Wenn also in diesem sehr milden Winter die meisten Luft-Wärmepumpen nicht zum Klimaschutz beitragen haben, dann tun sie das in einem Normal-Winter erst recht nicht.

Auch die erfolgreichen Bemühungen, den sog. Primärenergiefaktor in der Energieeinsparverordnung (EnEV) von 3,0 auf 2,7 herunter zu setzen, beeinflussen nicht die Feststellung fehlender Effizienz von Luft-Wärmepumpen. Schließlich muss die Jahresarbeitszahl von Wärmepumpensystemen nicht gleich, sondern deutlich über 2,7 liegen. Warum sollte sonst ein Interessent ca. 7 000 Euro mehr gegenüber einem Brennwertkessel ausgeben, wenn er mit dieser Investition keine Primärenergie und damit das schädliche Treibhausgas Kohlendioxid einspart? Darüber hinaus kann die Bundesregierung mit dieser Wärmepumpentechnik das Klimaschutzziel für das Jahr 2020 nicht erreichen.

Die Jahresergebnisse des „Feldtests Elektro-Wärmepumpen“ am Oberrhein sind vergleichbar oder sogar besser als die Ergebnisse früherer Felduntersuchungen in Norddeutschland (Eon), der Schweiz (FAWA), in Hessen (Hess. Landesregierung) oder in Baden (EWM). Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht.

	Lokale Agenda-Gruppe Umwelt/Energie Lahr (Schw.)	Eon Düsseldorf	BFE Schweizer Bundesamt für Energie (FAWA)	IZW Infozentr. WP& Kältetechnik (Kruse) und Eon	GERTEC Hess. Wirtschaftsministerium, VDEW und MKW	E-Werk Mittelbaden Lahr Schwarzwald	Zum Vergleich:		Gewichtetes Mittel Arbeitszahlen Spalten 2-6	Mittel Primärenergetische Erzeugeraufwandszahl, Sp.2-6 (PEF = 2,7)
							Planung Wirtschaft. minist. Baden-Württemberg	Planung Stiebel-Eltron Holzminiden		
Luft-Wärmep.										
JAZ (Anzahl)	2,8 ^a / 2,3 ^b (7) / (5)	2,73 ^c (1)	2,65 (ca. 100)	2,98	2,0 (4)	2,77 (1)	2,1 - 2,3	2,31 ^d	2,65	1,02
Literat. /n/	/1/	/1/	/2/ & /8/	/9/	/3/	/4/	/5/	/6/		
Erd-Wärmep.										
JAZ (Anzahl)	3,4 (13)	3,60 ^c (14)	3,50 (ca. 100)	3,32	2,9 (4)	--	2,4 - 2,9	2,97 ^d	3,50	0,77
Literat. /n/		/1/	/2/ & /8/	/9/	/3/		/5/	/6/		
Zum Vergleich:										
(Anzahl)										FhBW : Weber
Literat. /n/										1,04 : 1,10 (59) : (1) /7/ : /8/

Abkürzungen: JAZ: Jahresarbeitszahl, FAWA: Feldanalyse von Wärmepumpenanlagen, GERTEC: Ingenieurbüro in Essen, VDEW: Verband Deutscher Elektrizitätswerke, MKW: Main-Kraft-Werke, PEF: Neuer Primärenergiefaktor = 2,7, FhBW: Fachhochschule Braunschweig/ Wolfenbüttel, Weber: Fertighausfirma Weber.

Anmerkungen: ^a Fußbodenheizung, ^b Radiatoren, ^c Literatur /8/: Nur die Besten veröffentlicht, ^d Wärmebedarf 80 kWh/m²a und Fläche 150 m²; Anlagenaufwandszahl.

Literatur /1/ bis /9/: www.agenda-energie-lahr.de --> Leistung E-Wärmepumpen --> Vergleich mit anderen Feldtests --> Literatur

Definitionen: www.agenda-energie-lahr.de --> Leistung E-Wärmepumpen --> Vergleich mit anderen Feldtests --> Definitionen

Das Ergebnis: Die primärenergetischen Erzeugeraufwandszahlen = Primärenergiefaktor PEF / JAZ (letzte Spalte) und Systemaufwandszahlen (Definitionen siehe Internetadresse in der Tabellen-Legende) von Luft-Wärmepumpen sind mit Brennwertkesseln vergleichbar. Sie liegen nicht nennenswert darunter. Luft-Wärmepumpen tragen deshalb auch bei den anderen Feldtests nur in ganz wenigen Einzelfällen zum Klimaschutz bei.

Anders dagegen die Erdreich-Wärmepumpen. Deren Aufwandszahlen sind um etwa 30% besser (niedriger) als die von Brennwertkesseln.

Somit hat sich in den letzten Jahren bei den Arbeitszahlen wenig geändert. Die Ergebnisse der Lokalen Agenda 21 - Gruppe Umwelt/Energie Lahr sind nur deshalb teilweise besser als frühere Felduntersuchungen, weil der Test in der wärmsten Gegend Deutschlands stattfindet mit dem wärmsten Winter 2006/07 seit langem.

Wegen der auch bei anderen Feldtests zum Teil mäßigen Ergebnisse sind die Wärmepumpen-Hersteller aufgefordert, mehr als bisher das Gesamtsystem „Kaltquellen – Wärmepumpen – Wärmesenke“ zu betrachten und zusammen mit dem Handwerk zu optimieren. All diese Maßnahmen würden dann nicht nur dem Klimaschutz dienen, sondern den meisten Wärmepumpen erst einen deutlichen Umweltvorteil verschaffen. Nur mit **fachgerecht eingebauten Systemen** werden Elektro-Wärmepumpen, bezogen auf den Klimaschutz, mit fossil-basierten Heizsystemen konkurrieren können.

7 Ausblick

Die Leistungsmessungen an den Wärmepumpen dauern noch bis Ende 2008 an. Interessant ist nämlich noch das Verhalten insbesondere von Luft-Wärmepumpen bei tiefen Umgebungstemperaturen.

Neben den volkswirtschaftlich-ökologischen Untersuchungen ist nach Abschluss der Messungen auch noch eine betriebswirtschaftliche Analyse und ein Vergleich mit anderen Heizsystemen vorgesehen. Über den Verlauf der Messungen informiert die Agenda-Gruppe einmal jährlich den Arbeitskreis und diskutiert mit ihm die Zwischenergebnisse. Je nach Bedarf aktualisiert sie auch die Internetseite www.agenda-energie-lahr.de ==> Leistung Elektro-Wärmepumpen.

8 Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Veröffentlichungen

AUER, Falk und SCHOTE, Herbert (2007): Nicht jede Wärmepumpe trägt zum Klimaschutz bei. SONNENENERGIE, Sept.-Okt. 2007, Seiten 36-39

AUER, Falk (2007): Feldtest Wärmepumpen: Erhebliche Unterschiede
IKZ-Haustechnik, Strobel Verlag, Heft 18/2007, Seite 6

AUER, Falk (2007): Was bringen Wärmepumpen in der Realität?
IKZ-Energy, Strobel Verlag, Heft 1/2007, Seiten 30-31.

8.2 Vorträge über Ergebnisse des „Feldtests Elektro-Wärmepumpen“

14.06.07: Bremer Energie-Konsens, Klimaschutzagentur des Landes Bremen:
Fachveranstaltung „Wärmepumpen – CO₂-Schleudern oder Beitrag zur CO₂-Reduktion?“
in Bremen

12.07.07: DLR-Workshop in Stuttgart (Dt. Forschungszentrum Luft- und Raumfahrt)
anlässlich der Anhörung zur ev. Förderung von Wärmepumpen im Markanreizprogramm

22.09.07: 1. Energieeffizienztag des Landes Baden-Württemberg: Informationsveranstaltung
des E-Werkes Mittelbaden in Lahr

25.10.07: Jahreshauptversammlung der Innung Sanitär- und Heizungstechnik Achern/ Offen-
burg/ Wolfach in Offenburg: Projekt-Information zusammen mit der Ortenauer En.agentur

30.10.07: BDH-Einladung nach Holzminden, Bundesindustrieverband Dt. Haustechnik,
Energie und Umwelt: Präsentation der Jahresergebnisse des „Feldtests Wärmepumpen“

08.11.07: Bremer Energie-Konsens, Klimaschutzagentur des Landes Bremen:
Fachveranstaltung zu Praxisdaten von Elektro-Wärmepumpen in Bremen

8.3 Internet (Adressen kopieren und in URL-Adressfeld des Browsers einfügen)

Die Jahresergebnisse des „Feldtests Elektro-Wärmepumpen“ stehen auf der eigenen Internetadresse **www.agenda-energie-lahr.de** ==> Leistung Wärmepumpen (16 PDF-Seiten).

Die Zwischenergebnisse des Winters 2006/07 stehen noch auf mehreren Internetseiten (12 PDF-Seiten), z.B.

www.badenova.de/web/de/www-badenova-de_internet/engagement/umwelt-internet/innovationsfonds/projekte/studien_und_projektentwicklungen/s-p_details_18.html

www.dlr.de/tt/desktopdefault.aspx/tabid-2885/4422_read-9778

9 Danksagung

Abschließend danken die Autoren

- der badenova und dem E-Werk Mittelbaden für die finanzielle Unterstützung der Messtechnik
- den Wärmepumpen-Firmen Aerex/Maico und Bartl für den Einbau von Messfühlern **in** die Wärmepumpen und
- den Ingenieurbüros NES-Messtechnik (Software) und NES-Consult (Hardware) für die detaillierte Vermessung der Kompakt - Luft/Luft-Wärmepumpe mit Hilfe eines Datenaufnehmers in einem Passivhaus und
- der Ortenauer Energieagentur für die fachliche Zuarbeit und hilfreiche Diskussionsbeiträge.

gez. Dr. Falk Auer (Projektkoordinator) und Herbert Schote; Lahr (Schwarzwald)

Im Oktober 2007